

Hamburger

# China-Notizen

NF 401

1. Juni 2009



## Vor zwanzig Jahren

Seit zwanzig Jahren sieht die KP-Regierung der VR China jedem 4. Juni mit beklommenem Bangen entgegen – und trifft Sicherheitsvorkehrungen. In diesem Jahr 2009 werden Ende Mai die KP-Führer vor allem lesen müssen, denn gegen ein Buch lassen sich keine Militärs zum Einsatz bringen. "Prisoner of the State. The Secret Journal of Zhao Ziyang" heißt dieses Buch, dessen englische Version am 19. Mai in Hongkong erscheinen sollte, aber schon vorher kursierte. Die chinesische Version sollte bald danach erscheinen.

Nach dem Massaker vom 4. Juni 1989 auf dem Platz des Himmlischen Friedens war Zhao Ziyang seines Postens als Parteisekretär enthoben worden und hatte bis zu seinem Tod unlängst unter Hausarrest gestanden. Die Erinnerungen, die jetzt erschienen, sollen auf dreißig Tonbändern beruhen, die aus China geschmuggelt wurden und an deren Umsetzung in ein Buch auch ein Sohn des Privatsekretärs von Zhao, der noch immer unter Hausarrest steht, beteiligt war. Das Buch verspricht keine guten Nachrichten für die KP-Führer von heute, die das Datum des 4. Juni wie die Pest scheuen, selbst wenn sie damals keine Verantwortung für das Massaker trugen.

Zu den Bildern, die damals die Welt bewegten, gehört auch eines, das Zhao Ziyang zehn Tage

vor dem Massaker zeigt. Mit einer "Flüstertüte" ausgestattet, sprach der Ministerpräsident zu den Studenten, die auf dem Platz des Himmlischen Friedens schon wochenlang friedvoll für mehr Demokratie und Freiheit demonstriert hatten. Bis heute weiß niemand genau, was diese Hunderttausende alles mit den beiden Begriffen verbanden, doch Zhao wußte anscheinend etwas, was kaum jemand sonst für denkbar hielt. Unter Tränen erklärte er: "Wir sind zu spät gekommen." Mit ihm war Ministerpräsident Li Peng erschienen, aber nach wenigen Minuten gegangen. Schon da war der Einsatz des Militärs gegen die Demonstranten wohl beschlossen, und Zhao hatte sich dem erfolglos widersetzt. Niemand verstand diese Worte – bis die Panzer rollten, eine beispiellose Unsinnsstat, denn die Demonstranten zerstreut sich schon.

Niemals zuvor war ein Vorgang in der VR China durch das Fernsehen der Welt so unmittelbar gezeigt worden wie diese gewaltige, meist stumme Demonstration im Mai, Juni 1989. Die wirtschaftliche "Öffnung" der VR China, zehn Jahre davor begonnen, zeigte erste Früchte und machte Hoffnung auf weitere "Öffnungen" in den Bereichen von Kultur und Wissenschaft, sogar in der politischen Ordnung – und jetzt diese Schreckensbilder, welche die Welt aufwühlten!

Auch in Hamburg waren das bewegte und bewegende Zeiten. In zahlreichen öffentlichen Auftritten mußten Sinologen und andere China-kenner Kenntnisse vermitteln und Erklärungen versuchen. Vor allem die Galerie ART EAST ART WEST eignete sich als Kommunikationszentrum hierfür – und noch viele Jahre später erinnerten sich Teilnehmer an Einzelheiten der Atmosphäre bei diesen Veranstaltungen.

Gerüchte um Gefahren für in Hamburg weilende chinesische Studenten kamen auf, die Chinaabteilung des Auslandsamtes geriet in Verdacht, Spitzeldienste für die VR-Botschaft in Bonn zu leisten bzw. der Korruption zugänglich zu sein. Der Senat reagierte umsichtig und interessengerecht: Chinakontakte in Kultur und Wissenschaft wurden für die nächsten Jahre unterbunden, nicht aber die in Politik und Wirtschaft. Das Magazin "Der SPIEGEL" berichtete, das Seminar für Sprache und Kultur Chinas der Uni HH sei eine Anlaufstelle für Rat und Hilfe. So war das.

Das einzig Amüsante in jenen bewegten und bewegenden Monaten war, daß alle die unterschiedlich roten K-Gruppen und Maoisten der 1968er Zeit sich erneut formierten – und sich in ihren "Deutungen" des Massakers bekämpften wie eh und je.